



**Mungenast, den wir als einen Schilderer von epischer Breite und Sinnlichkeit kennen, überrascht uns in diesem Roman mit einem völlig neuen Stil: der Stoff des „Kavalier“ ist dramatisch.**

Es ist ganz folgerichtig, daß der Dichter damit aus der ländlichen Atmosphäre der lothringischen Landschaft in die städtische übergeht. Ein Kennzeichen der Dramatik ist die vorwärtsdrängende Handlung; so reiht sich im „Kavalier“ Geschehnis an Geschehnis. Ein anderes ist, daß der Leser persönlich angesprochen wird: er beschaut nicht wie in den Romanen „Christoph Gardar“ und „Die Halbschwester“ den Verlauf des Ganzen wie ein großes Bild, sondern verfolgt, selbst betroffen, mit leidenschaftlicher Anteilnahme die sich entwickelnden und vollendenden Schicksale der agierenden Personen. Der Kavalier – es liegt in seiner Art, nicht im Vordergrund zu stehen. Trotzdem beherrscht seine ritterliche und selbstvergessene Gestalt den ganzen Roman. Sein Geschick ist, an dem anderer Personen, z. B. des unruhigen, ja dämonischen Faver, gemessen, vielleicht alltäglicher, scheinbar weniger leidenschaftlich; es bleibt aber am Ende des Buches von der stärksten und nachhaltigsten Wirkung auf den Hörer: ein Mensch, der bis zur Grenze der Geduld – aber nicht darüber hinaus – das, was ihm sein Leben, das Leben eines großen Arztes, Professors der Medizin und Leiters einer ausgezeichneten Klinik, aufbürdet, mit dem Stolz des Überlegenen annimmt und erträgt. Um diese Männer des Romans steht ein Kranz der schönsten und leidenschaftlichsten Frauen, ganz Mungenastische Gestalten. Wie immer in seinen Büchern sind sie am schönsten, wo ihre Liebe zur Sanftheit zurückkehrt. So ist in diesem Buch eine herrliche, glücklich und schmerzlich ergreifende Szene, wo eine Frau, die Mann und Kinder wegen einer neuen Liebe verlassen hatte, nach Jahren zu ihnen zurückkehrt. Das dramatische Geschehen des Romans erreicht seinen Höhepunkt in der Aufführung eines Schauspiels von Faver, bei der es, auf einer Bühne außerhalb der Bühne, im Foyer des Theaters zu einem atemraubenden Zusammenstoß fast aller handelnden Personen des Romans kommt. Hier kommen die Geschicke, die sich vorbereitet, z. T. noch unterirdisch wuchsen, zum Ausbruch; nicht das eine oder das andere, sondern alle erhalten in diesem einzigartigen Moment den Stoß in die endgültige Richtung ihrer Erfüllung. In dieser Szene und einer gleichzeitigen dieser Nacht liegt auch der Schlüssel zum Geheimnis jeder einzelnen beteiligten Person – wenn auch, bei Mungenast immer wie im lebendigen Leben, ein Rest des Geheimnisses in jeder menschlichen Natur unauflösbar bleibt.

Mungenasts Romane – „Die Halbschwester“, „Christoph Gardar“ und dieses neue Werk „Der Kavalier“ – sollte jeder Buchhändler kennen. Eine große süddeutsche Zeitung (Würzburger General-Anzeiger) drückt vielleicht am treffendsten aus, was diesen Dichtungen innewohnt:

„Dies ist das Kostlichste in diesem Buch: Das flammende Bekenntnis zu menschlichem Adel und menschlicher Kraft. Wer diesen Roman erst einmal angefangen hat, der liest ihn in einem Zug. Er fährt wie ein Sturmwind in Hirne und Herzen, sprengt bisher verschlossene Kammern des Empfindens auf, segt alle Trägheit des Denkens und Wollens hinweg und erfüllt den von ihm überfallenen mit einem wunderbaren Gefühle der Kraft.“

Viele Sortimentere haben mir im Laufe der Zeit durch ihre Bestellungen und Verwendung bekundet, daß auch sie ähnlich empfunden haben. Ihnen allen möchte ich herzlich danken. Wer aber Mungenast noch nicht kennt, der beginne ihn jetzt zu lesen (Leseexemplar auf **Z**), – denn er wird „erfüllt von einem wunderbaren Gefühle der Kraft“.

Vorzugsangebot siehe **Z** **Z**

